

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Neujahresgottesdienst, den 01.01.2021 / 17:00 Uhr

Freude in Bedrängnis

Von Pastor Björn Gödderz ©

Predigttext: „Meine Brüder, achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen geratet, ³ da ihr ja wisst, dass die Bewährung eures Glaubens standhaftes Ausharren bewirkt. ⁴ Das standhafte Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollständig seid und es euch an nichts mangelt.“ (Jakobus 1,2-4)

Ende letzten Jahres brachte eine große Tageszeitung („Die Zeit“) ein Interview mit der Virologin Isabella Eckerle heraus. Dieser Artikel trug die Überschrift: „**Wer kann, sollte Weihnachten dieses Jahr abhaken**“, ein Zitat aus dem Interview. Eckerle riet: „Man solle lieber zu Hause bleiben, Weihnachten vergessen und allein feiern.“ Ähnlich äußerte sich auch der Nachrichtensprecher des „Heute Journals“ Claus Kleber in einer Sendung kurz vor Weihnachten. Er meinte, dass man dazu geneigt sei, das Jahr 2020 abzuhaken und schnell zum nächsten Jahr überzugehen, in der Hoffnung, dass 2021 alles besser wird.

Aus dem Bauch heraus sind wir, glaube ich, dazu geneigt, diesen Aussagen zuzustimmen. Das Jahr 2020 war **so** gar nicht, wie wir uns das gedacht hatten. Niemand hätte geglaubt, dass 2020 ein Szenario eintreten würde, das weltweit solche Konsequenzen hätte. Anfang des letzten Jahres hätten wir uns nicht vorstellen können, dass wir Gottesdienste – wenn überhaupt – nur noch mit Einschränkungen, Masken und ohne gemeinsamen Lobpreis feiern dürften.

Warum eigentlich nicht? Warum haben wir nicht damit gerechnet, dass wir Menschen und wir Christen 2020 eingeschränkt werden und in Bedrängnisse geraten würden?

Einerseits, weil es dafür am Anfang des Jahres keinerlei Anzeichen gab.

Wir leben in einer Demokratie, die unsere Freiheit gewährleistet. Es war nicht vorstellbar, dass so etwas in Deutschland passieren könnte. Vielleicht war es für uns aber auch nicht vorstellbar, weil wir ein nicht ganz richtiges Verständnis von unserem Leben als Christen auf dieser Erde haben. Mein Wunsch, unser Wunsch ist es, in Frieden und Harmonie, ohne bedrängt zu werden, ohne zu leiden und gut versorgt irgendwann einmal lebenssatt zu sterben. Dieser Wunsch ist normal, verständlich und auch nicht böse. Das reale Leben sieht aber anders aus.

2020 war ein schwieriges Jahr. Menschen, auch Christen, erlebten Bedrängnisse und Not, obwohl sie nicht in Sünde lebten. Wenn man sich die Meinungen und Aussagen in den Medien anhört und ansieht, dann ist nicht zu erwarten, dass 2021 plötzlich besser wird – trotz Impfstoff und den Bemühungen, die Folgen abzumildern. Und es ist auch nicht die Wahrheit, die uns die Bibel lehrt.

Auch wenn wir in Gottes Wort viele Texte über Seine Segnungen finden, die auch Gesundheit und Wohlstand beinhalten, bleibt es doch realistisch und lebensnah. Gott lullt uns nicht mit falschen Versprechen ein, sondern erklärt, was wir täglich erleben und zeigt uns, woher es kommt und wozu es gut ist. So wie in dem Text, den ich für uns heute Abend herausgesucht habe: Jakobus 1,2-4.

Jakobus schrieb diesen Brief, wie er selbst in seinem Grußwort in Vers 1 sagt, an die „zwölf Stämme, die in der Zerstreuung sind“. Mit der Bezeichnung „an die zwölf Stämme“ machte er in seinem Gruß deutlich, dass er diesen Brief nicht nur an eine kleine Gruppe, sondern an alle Juden geschrieben hatte. An alle Juden, die nicht zu Hause in Palästina, sondern außerhalb, in der Zerstreuung, unter den Heidenvölkern lebten. Dann spricht er sie in Vers 2 mit „meine Brüder“ an.

Der Brief ging also an **alle Juden außerhalb** von Palästina, die den **christlichen** Glauben angenommen hatten. An jüdische Christen, die täglich mit heidnischen Bräuchen, Lebensweisen und Ritualen umgeben waren. Also eigentlich an Menschen wie uns.

Gleich zu Anfang des Briefes an die Judenchristen und an uns heute, finden wir ein kleines Wort, das mich zum ersten Punkt führt:

I. BEDRÄNGNIS, ANFECHTUNG UND LEID GEHÖREN ZUM LEBEN DAZU

Jakobus schreibt in dem zweiten Vers: „*Meine Brüder, achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen geratet*“ (Jakobus 1,2). Mit diesem „WENN“ schreibt Jakobus an die Christen, was uns in 2021 erwartet. Es ist kein „WENN“, das man mit „falls“ oder „solltet ihr wider Erwarten“ gleichsetzen kann. Es ist ein „WENN“, das davon ausgeht, dass es passiert. Er bereitet uns darauf vor, was kommen wird, damit wir nicht überrascht sind, wenn es soweit ist. Jakobus Ziel ist, dass wir dann richtig reagieren. Denn er weiß, dass niemand von **uns**, niemand aus der **Arche** verschont bleiben wird, in **irgendeiner** Form und einem **gewissen Grad** zu leiden. Wir alle werden in kleinere oder größere Anfechtungen geraten. Jeder von uns. Die Frage ist nicht, **OB** wir Anfechtungen erleben werden. Er sagt deutlich, **dass** wir in mancherlei Anfechtungen geraten werden: „**WENN** ihr in mancherlei Anfechtungen geratet, **dann...**“

Wie kommt Jakobus darauf, davon auszugehen, warum ist es wahr, dass zu unserem Leben Anfechtungen dazu gehören? Ganz sicher deshalb, weil er sich bewusst ist, dass wir in einer gefallenen Welt leben. Die Sünde, die Rebellion gegen Gott, hatte Folgen für die Welt. Die Menschen leben nicht mehr in einem Garten, in dem sie täglich alles mühelos zum Leben bekommen, was sie brauchen. Außerdem kam durch den Sündenfall Verfall und der Tod in die Welt. So wie Adam seit dem Sündenfall, müssen wir mehr oder weniger hart dafür arbeiten, dass wir leben können. Das ist nicht immer leicht. Dinge gehen schief, es gibt Ärger bei der Arbeit und mehr als je zuvor wird uns bewusst, dass Firmen bankrottgehen und wir unsere Arbeit verlieren können. Sehr viele Firmen gingen 2020 in Kurzarbeit und die Menschen mussten mit weniger Einkommen zurechtkommen.

Corona erinnert uns alle daran, dass es nicht selbstverständlich ist, gesund zu sein. Krankheit gehört zu unserer gefallenen Welt dazu. Und krank zu sein, schwach zu werden ist nicht nur ein Angriff auf den Körper, sondern auch oft auf die Seele. Auch auf die Seele der Angehörigen, wenn der geliebte Mensch unter Schmerzen leidet oder an einer Krankheit stirbt. Genauso gehört auch das Altwerden zu unserer gefallenen Welt. Älter zu werden heißt eben nicht nur, weiser zu werden, sondern auch nicht mehr alles, was man möchte, machen zu können. Man wird eingeschränkt und das ist für die meisten von uns auch nicht immer einfach.

Außerdem ist Jakobus sich deshalb sicher, weil sein eigener Bruder, Gottes Sohn, es selbst gesagt hat. Als Jesus den Jüngern das Gleichnis vom Sämann erklärte, sagte Er in Lukas 8,13: „*Die aber auf dem Felsen sind die, welche das Wort, wenn sie es hören, mit Freuden aufnehmen; aber sie haben keine Wurzel; sie glauben nur eine Zeitlang, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab.*“

In Matthäus 10 bereitete Er sie darauf vor, was nach Seinem Tod kommen würde: „*Hütet euch aber vor den Menschen! Denn sie werden euch den Gerichten ausliefern, und in ihren Synagogen werden sie euch geißeln*“ (Matthäus 10,17-18).

Jesus selbst wurde nicht davor verschont, zu leiden. Und auch wir werden, wie Er sagt, nicht von Anfechtungen verschont bleiben. Wer auf dieser Erde lebt und zu Jesus gehört, muss davon ausgehen, dass er früher oder später mit unterschiedlichen Anfechtungen konfrontiert wird. Das ist, was Jesus Seinen Nachfolgern, also auch uns, erklärt und was Er selbst auch erfahren hat.

Aber nicht nur Jesus hat Seine Jünger darauf vorbereitet, dass Anfechtungen kommen werden. Auch andere Autoren der Bibel haben das erlebt und ermutigen die Christen, standhaft zu bleiben. Z.B. Petrus schreibt: „Dann werdet ihr jubeln, die ihr jetzt eine kurze Zeit, wenn es sein muss, traurig seid in **mancherlei Anfechtungen**“ (1. Petrus 1,6).

Oder auch Paulus in 1. Korinther 8,1-2: „Wir wollen euch aber, ihr Brüder, die Gnade Gottes bekanntmachen, die den Gemeinden Mazedoniens gegeben worden ist. ²In einer **großen Prüfung der Bedrängnis** hat ihre überfließende Freude und ihre tiefe Armut die Schätze ihrer Freigebigkeit zutage gefördert.“

Bedrängnis, Anfechtungen, Leid gehörten schon immer zu dem Leben der Christen dazu. Das hat sich auch nach zweitausend Jahren nicht geändert. Zurücksetzung, rohe Behandlung von irgendeiner Seite, Verlust der Gesundheit, der Kinder, des Vermögens, Streit, Misstrauen, Neid, Ängste, Depressionen, Einsamkeit, Isolation, Verletzungen, usw. ...werden auch 2021 zu unserem Leben dazugehören.

Diese Wahrheit erscheint auf den ersten Blick nicht sehr ermutigend. Ich glaube aber, dass es wichtig ist, dass wir uns, gerade zu Beginn eines neuen Jahres, vorbereiten. Darauf vorbereiten, dass unser Glaube, unser Leben als Christ, eben nicht nur aus Zeiten besteht, in denen wir fröhlich pfeifend über Blumenwiesen tanzen. Zu dieser Vorbereitung gehört aber nicht nur die Erkenntnis, dass Anfechtungen dazugehören, sondern auch die Erkenntnis, Punkt 2:

II. BEDRÄNGNIS UND LEID HABEN EINEN SINN

Jakobus beginnt seinen Brief nach dem Grußwort in Vers 2 so: „*Meine Brüder, achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen geratet*“ (Jakobus 1,2). Wenn man das liest, dann könnte der Eindruck entstehen, dass Jakobus uns hier sagen möchte, dass wir Anfechtung und Bedrängnisse als etwas Freudiges ansehen sollen. Es klingt so, als würde er uns auffordern, Leidenserfahrungen, Verfolgungen, Drangsale für die höchste aller Freuden zu halten. Das meint er aber nicht. Anfechtungen haben nichts mit Spaß oder Leichtigkeit zu tun. Wir müssen nicht so tun, als ob Prüfungen uns nichts anhaben würden. Sie tun weh. Wenn wir in Bedrängnisse und Leid geraten, dann ist das oft schwer und ein Gefühl von Traurigkeit und Niedergeschlagenheit macht sich breit. So als würde Gott uns nicht mehr beachten oder als ob Er uns verlassen hätte. Daher verlangt Jakobus auch nicht, dass wir uns an der Anfechtung selbst oder an dem Leid, das wir erleben, erfreuen. Wenn er hier schreibt: „...achtet es für lauter Freude“, dann meint er damit die Freude über das, was die Anfechtung bewirkt.

ANFECHTUNGEN KOMMEN VON GOTT

Anfechtungen und Bedrängnisse sind nichts, was zufällig in unserem Leben geschieht. Es sind nicht plötzlich auftretende Ereignisse, die unser Leben überfallen, uns sinnloserweise in Not und Trauer führen und uns das Leben unnötigerweise schwer machen. Anfechtungen, die in unserem Leben Freude bewirken, sind im guten Sinne Versuchungen oder Prüfungen, in die wir von Gott hineingestellt werden.

Jakobus bereitete die Judenchristen darauf vor, dass sie von Gott in Anfechtungen geführt werden. So wie auch Abraham, als er seinen Sohn Isaak opfern sollte. Die Geschichte beginnt im 1. Mose 22,1 so: „*Und es geschah nach diesen Begebenheiten, da prüfte Gott den Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich*“ (auch Richter 2,21-22; 2. Chroniken 32,31).

Gott lenkt souverän alles, was in dem Universum und auf dieser Erde geschieht. Kein Vogel fällt vom Himmel, ohne dass es Gottes Wille wäre (Matthäus 10,29). Die Herzen der Könige oder der Regierungen werden von Ihm wie Wasserbäche gelenkt (Sprüche 21,1). Und Joseph wurde als Sklave nach Ägypten verkauft und musste viele Anfechtungen und Prüfungen aushalten und dennoch sagt er in 1. Mose 50,20 zu seinen Brüdern: „*Ihr gedachtet mir zwar Böses zu tun; aber Gott gedachte es gut zu machen.*“

GOTT VERSUCHT NICHT ZUM BÖSEN

Und weil sie von Gott unserem Vater kommen und Er seine Kinder liebt, führt Er die Christen nie in eine Anfechtung, um ihnen zu schaden oder damit sie fallen.

Jakobus 1,13: „*Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht auch niemand.*“ Sondern Er hat mit diesen Anfechtungen etwas Gutes im Leben der Christen vor.

Wozu es dienen soll, finden wir in den Versen 3 und 4: „da ihr ja wisst, dass die Bewährung eures Glaubens standhaftes Ausharren bewirkt.“

„*Das standhafte Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollständig seid und es euch an nichts mangelt*“ (Jakobus 1,2-4).

GOTT PRÜFT DEN GLAUBEN

Es ging Gott darum, den Glauben der damaligen Christen auf die Probe zu stellen. Er wollte ihren Glauben formen, ihn widerstandsfähiger machen. Das galt damals für die Judenchristen in der Zerstreuung und das gilt genauso heute für uns Christen in Hamburg und der ganzen Welt. Gott führt uns in Anfechtungen, Er prüft unseren Glauben, DAMIT er sich als ECHT bewährt und damit er KOSTBARER und REINER wird.

Wie sieht so eine Bewährung aus? Wenn sich unsere Kollegen wieder mal darüber lustig machen, dass wir beten oder wegen unserer Überzeugungen als weltfremd und beschränkt bezeichnen. Wenn wir uns wieder einmal einsam fühlen. Wenn unser

Körper schwer krank wird oder wir Depressionen haben. Wenn unser Leiden nicht besser wird, obwohl so viele dafür beten. Wenn wir etwas bezahlen müssen, womit wir nicht gerechnet haben und wofür wir eigentlich kein Geld haben. Wenn unsere Kinder wieder mal nicht so reagieren, wie es richtig wäre. Wenn also irgendetwas in unserem Leben passiert, was uns traurig macht, dann können Zweifel kommen. Gedanken, die uns einflüstern, dass Gott es nicht gut mit uns meint. Wir haben dann das Gefühl, dass Gott nicht da ist, Er uns nicht hilft. Vielleicht kann Er mir auch nicht helfen oder Er will mir nicht helfen. Oder ich zweifle an mir selbst. Irgendetwas muss mit meinem Glauben nicht stimmen, wenn ich so viel Krankheit und Leid ertragen muss. In solchen Zeiten zeigt sich, ob unser Glaube echt ist. Er bewährt sich. Denn dann ist es schwer zu glauben, dass Gott es **wirklich gut** mit uns meint, Er **immer da ist**, uns **nie vergisst** und **das Beste auf der Welt für uns gibt**. Wer nicht wirklich zu Jesus gehört, gibt seinen Glauben in diesen Zeiten auf.

TRAINING DES GEISTLICHEN MUSKELS

Diejenigen aber, die zu Jesus gehören, lernen durch Anfechtungen, standhaft auszuharren. Denn wenn die Anfechtung kommt, schickt Gott uns damit ins Trainingslager. Dann beginnt das Training unseres geistlichen Muskels. Echter, bewährter Glaube treibt uns in der Anfechtung noch dichter in Seine Arme. Dann verbringen wir mehr Zeit im Gebet und werden mehr in Gottes Wort nach Trost und Ermutigung suchen. Und wir werden dann merken, dass die Anfechtung nicht unbedingt leichter, **aber** dass unser Glaube stärker wird und wir sie besser ertragen können. Wir werden „standhaft im Ausharren“, wie Jakobus es in Vers 3 und 4 bezeichnet.

LEID IST NICHT GEGEN UNS

Um zu diesem Punkt zu kommen, müssen wir die Anfechtung und Leid als das erkennen, was es ist. Anfechtungen sind, wie Johannes Belser in seinem Kommentar schreibt, „weder ein Dieb, der unsere besten Jahre stiehlt, noch ein Mörder, der unsere

liebsten Träume tötet, noch ein Verrückter, der seine Waffen willkürlich einsetzt. Unser Leiden ist vielmehr ein Diener Gottes, der gesandt wurde, um uns standhaft zu machen.“ Unser Glaube an unseren dreieinigen Gott ist Gott so wichtig, dass Er, wenn es nötig ist, alles andere auf der Welt von uns wegnehmen würde, auf das wir uns verlassen könnten. Wenn es sein müsste, sogar unser Leben. Denn Sein Ziel ist es nicht, dass wir ein möglichst komfortables Leben auf dieser Erde führen, sondern dass wir tiefer und stärker werden in unserem Vertrauen darauf, dass Er selbst alles ist, was wir brauchen.

FOLGEN ODER FRUCHT

Dieses Training wird unseren Glauben stark machen. Dann werden uns auch größeres Leid und Anfechtungen nicht erschrecken und wir werden „in Bedrängnis standhalten und beharrlich im Gebet sein“ (Römer 12,12). Unsere Sünden werden uns schneller bewusst werden und wir werden sie mehr hassen und sie weniger tun (Hebräer 12,1). Und wenn die Menschen uns wegen unseres Glaubens verachten, wird uns das nicht mehr zu Fall bringen (Matthäus 10,22).

Bedrängnisse, Leid – oder besser Prüfungen – sind unangenehm und oftmals hart und schwer. Und deshalb müssen wir nicht so tun, als ob Prüfungen uns nichts anhaben würden. Sie tun weh. Und oft hinterlassen sie Narben, die auch nach Jahren noch zu sehen sind. Und trotzdem fordert Jakobus uns hier auf, „es für lauter Freude zu erachten, wenn wir (ihr) in Anfechtungen fallen...“ (Jakobus 1,2). Wir sollen und wir können eine tiefe und ruhige Freude darüber haben, weil diese Bedrängnisse in unserem Leben einen guten Zweck erfüllen, einen Sinn haben.

Es gibt aber noch einen weiteren Grund, warum wir uns in Anfechtungen freuen können und warum wir, auch wenn es schwer wird, ruhig und zuversichtlich bleiben können.

Jakobus nennt ihn hier nicht, auch wenn er diese Wahrheit kannte, denn wir finden sie in der ganzen Bibel.

III. IN BEDRÄNGNIS UND LEID SIND WIR NICHT ALLEIN

MIT CHRISTUS VERBUNDEN

Als Jesus unsere Herzen verändert hat, konnten wir an Ihn glauben und haben uns bekehrt.

Seit dieser Zeit wohnt Gott durch Seinen Heiligen Geist in unserem Herz. „... und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir...“ (Galater 2,20 (SLT)). Durch diese Verbindung haben wir jederzeit Zugang zu Gott und er ist allezeit in uns bei uns.

CHRISTEN STEHEN IM KAMPF NIE ALLEIN DA

Wenn wir also in Anfechtung fallen, wenn die Krisen kommen, stehen wir nie allein da. Jesus starb für uns, wir sind Kinder Gottes und können sicher sein, dass Gott gerade in den schlechten Zeiten mit uns, Seite an Seite, durch die Anfechtung geht.

Selbst in der allertiefsten Not war Gott immer bei Seinen Kindern. In Psalm 23,4 schrieb David aus seiner Erfahrung mit Gott: „*Und wenn ich auch wanderte durchs Tal des Todesschattens, so fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, die trösten mich*“ (Psalm 23,4 (SLT)).

Ich bin mir sicher, dass viele von uns bereits ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Gott stand uns in den letzten Jahren in allem, auch den tiefsten Nöten, zur Seite und Er wird auch in 2021 an unserer Seite sein.

ER VERLÄSST UNS NIE

Was macht mich so sicher, dass Er auch weiter bei uns sein wird? Ich bin sicher, dass Er uns nie mehr verlassen wird, weil Er es versprochen hat: „...denn er selbst hat gesagt: *»Ich will dich nicht aufgeben und dich niemals verlassen!«* ⁶ So können wir nun zuversichtlich sagen: *»Der Herr ist mein Helfer, und deshalb fürchte ich mich nicht vor dem, was ein Mensch mir antun könnte«*“ (Hebräer 13,5-6; SLT).

Wenn Gott ein Versprechen gibt, dann kann Er es nicht mehr brechen. Das ist in Seiner Person, in Seiner Göttlichkeit völlig

ausgeschlossen, weil Er nicht lügen und sich selbst nicht verleugnen kann.

ER IST NICHT NUR DA, ER GIBT AUCH KRAFT

Gott in Anfechtungen an seiner Seite zu haben, ist ein großer Trost. Es ist ein bisschen so, als wenn wir als kleines Kind an der Seite unseres Vaters durch einen dunklen Wald gehen. Allein die Gegenwart unseres Vaters beruhigt einen als Kind schon. Aber Gott an seiner Seite zu haben, ist nicht nur beruhigend, es bedeutet auch, dass wir göttliche Kraft bekommen, um die Anfechtung auszuhalten und standhaft zu bleiben.

Jesaja 41,10: *„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; sei nicht ängstlich, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ja, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit!“*

Nicht nur die Gläubigen aus dem Alten Testament kannten das. Paulus schreibt im 2. Korinther 12,9-10: *„... Darum will ich mich am liebsten vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft des Christus bei mir wohne. ¹⁰ Darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um des Christus willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“*

Gott lässt uns in unseren Anfechtungen nie allein und würde niemals zulassen, dass unsere eigene Schwachheit zu einer Niederlage führt. Er wird uns in 2021 immer wieder die Kraft geben, die wir brauchen, damit sich unser Glaube bewährt.

ER KÄMPFT UNSERE KÄMPFE

Manchmal kann es aber so aussehen, als wenn unsere Kraft doch nicht reicht. Anfechtungen können sehr lang sein. Manchmal länger, als wir es selbst mit der gegebenen Kraft aushalten können. Oder Anfechtungen können zu groß für uns sein, sodass unsere Kraft dafür nicht reicht. Und auch dann gilt für uns die Zusage, dass Gott die Sache, die Er begonnen hat, auch bis zum Ende bringen wird. Wenn es für uns zu heftig wird, dann übernimmt Er den Kampf für uns und wir dürfen uns hinter Ihm verstecken.

„Ja, er wird dich retten vor der Schlinge des Vogelstellers und vor der verderblichen Pest; ⁴ er wird dich mit seinen Fittichen decken, und unter seinen Flügeln wirst du dich bergen; seine Treue ist Schirm und Schild. ⁵ Du brauchst dich nicht zu fürchten vor dem Schrecken der Nacht, vor dem Pfeil, der bei Tag fliegt, ⁶ vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag verderbt. ⁷ Ob tausend fallen zu deiner Seite und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen“ (Psalm 91,3-7 (SLT)).

ER HAT IM KRIEG IM AT FÜR SEIN VOLK GEKÄMPFT.

Eines der größten Beispiele, wie Gott für Sein Volk kämpft, finden wir in 2. Chronik 20. Josaphat war König und die Moabiter und die Ammoniter zogen gegen ihn in den Krieg. Diese beiden Heere waren zu stark für Juda. In seiner Not und Schwachheit wandte sich Josaphat an Gott und bat Ihn um Hilfe. Gott antwortete ihm: *„...Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht vor diesem großen Haufen; denn nicht eure, sondern Gottes Sache ist der Kampf!“ (2. Chronik 20,15 (SLT)).* Mit dieser Zusage sollte Josaphat am nächsten Morgen in den Kampf ziehen, was er auch tat.

Als der König mit dem Heer von Juda aber zu dem Ort kam, an dem sie gegen die Übermacht kämpfen sollten, waren alle gegnerischen Soldaten schon tot. Gott hatte die gegnerischen Heere gegeneinander aufgebracht, sodass Josaphat, nicht mehr selbst kämpfen musste. Gott hatte diese Anfechtung, diesen Kampf für ihn gekämpft.

Er kämpft auch heute für uns. Wie z.B. bei einem jungen Mann, der gestern in der Jugend ein Zeugnis gegeben hat. Er hatte eine ziemlich schwere Prüfung vor sich und hat es nicht geschafft in der Zeit, die er dafür hatte, so viel zu machen, dass er sie bestehen könnte. Also betete er, dass Gott ihm hilft, zu schaffen, was eigentlich unmöglich war. Aber Gott half ihm anscheinend nicht. Er wurde nicht schneller und verstand auch nicht mehr. Irgendwann hat Gott ihm dann gezeigt, dass er ruhig werden und abwarten soll. Der junge Mann hat gebetet und alles getan, was seine Aufgabe war. Nun

übernahm Gott den Kampf für ihn. Und so machte Gott es so, dass er diese Prüfung nicht zu schreiben brauchte und sein Studium trotzdem ganz normal weiterlaufen wird.

Wenn wir nicht oder nicht mehr in der Lage sind, selbst zu kämpfen und Gott um Hilfe bitten, tritt Gott für uns ein und kämpft auch den Kampf für uns zu Ende.

VERSUCHT UNS NIE ÜBER UNSER VERMÖGEN HINAUS

Aber auch, wenn Er nicht für uns in den Kampf eingreift, wird Er nicht zulassen, dass wir den Kampf des Glaubens verlieren.

Paulus erklärt den Grund dafür in seinem 1. Brief an die Korinther: „*Es hat euch bisher nur menschliche Versuchung betroffen. Gott aber ist treu; er wird nicht zulassen, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, so dass ihr sie ertragen könnt.*“ (1. Korinther 10,13 (SLT)).

Gott führt uns, sodass wir in Anfechtung fallen und Er will, dass unser Glaube dadurch bewährt wird, aber Er würde niemals mehr auf unsere Schultern laden, als wir tragen können.

Wenn die Anfechtung anhält und Er uns noch nicht aus ihr herausführt, weiß Er, dass wir trainiert genug sind und noch die Kraft haben, auszuharren. Das Training geht dann weiter, unser Glaube wird stärker und reiner. Oder aber **ER** gibt uns die Kraft, die wir brauchen, um weiter auszuharren.

Unser Vater im Himmel liebt uns, Seine Kinder, von ganzem Herzen und „*Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, welche ihn fürchten, denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er denkt daran, dass wir Staub sind*“ (Psalm 103,13–14 (SLT)).

Wenn wir unser Leben an Jesus gehängt haben und somit Gottes Kinder sind, dann werden wir auch in 2021 erleben, dass Anfechtungen und Leid zu unserem Leben dazu gehören. Wir dürfen aber auch fest daran glauben, dass jede Anfechtung immer zu unserem Besten dienen muss. Sie hat einen Sinn. Und Jesus Christus wird auch in diesem neuen Jahr dicht an unserer Seite stehen und uns nicht verlassen. Er wird uns Kraft und Trost geben.

Jesus wird für uns, Seine Kinder, kämpfen. Und Er wird dafür sorgen, dass wir auch Ende 2021, Anfang 2022 mit Dankbarkeit und Zuversicht auf ein neues Jahr blicken werden. AMEN!